

Fehlt Kulturgütern die Geschichte ihrer Herkunft, verlieren sie für die Arbeit von Museen einen großen Teil ihrer Bedeutung. Sind Besitzverhältnisse zwischen 1933 und 1945 unbekannt, besteht Ungewissheit über die moralische Verpflichtung zur Restitution an die Erben von Opfern des Nationalsozialismus. Die Untersuchung des Handels mit Kulturgütern, insbesondere während der NS-Zeit, kann dazu beitragen, diese Besitzverhältnisse zu klären. Gleichzeitig ist jede Information zu einem Objekt im Handel ein Detail seiner „Biografie“.

Die vorgelegte Arbeit ist ein Beitrag zur Erforschung des Handels mit Werken der nach 1910 entstandenen deutschen Moderne. Sie wurde als Modell einer an den Anforderungen der Provenienzforschung orientierten Untersuchung der Geschäftstätigkeit einer Galerie für zeitgenössische Kunst überlegt und entwickelt. Ihre Grundlage sind hauptsächlich aus den Jahren 1927 bis 1949 überlieferte Briefe und Kataloge der in Berlin auch während der NS-Zeit tätigen Galerie Ferdinand Möller. Seit 1984 befinden sich diese Unterlagen in den Künstler-Archiven des Landesmuseums Berlinische Galerie. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter, initiativ finanziert durch die Ferdinand-Möller-Stiftung, war es mir dort ab 2006 möglich, eine in das Dokumentationssystem des Museums eingebundene Objektdatenbank der in den Archivalien erwähnten Werke und ihrer Wege zu erarbeiten. Im Dezember 2015 machte die Berlinische Galerie einen Teil der erfassten Daten zu mehr als 6.000 Werken über ihr Online-Portal öffentlich.

Die Erfassung dieser Werke und ihrer Wege schuf die Basis zu exemplarischen Kontext- und Provenienzrecherchen; die Summe der daraus gewonnenen Erkenntnisse ist ein Baustein zur weitergehenden, systematischen Klärung der Herkunftsgeschichte vor 1945 verhandelter Kulturgüter.

If cultural wares are missing information regarding their provenance, the significance of such works for the aims of museums is greatly reduced. If the conditions of ownership between 1933 and 1945 are unknown, uncertainty exists concerning moral obligations to make restitution to heirs of victims of National Socialism. Research into the trade in cultural wares, in particular during the Nazi era, can help clarify the circumstances of ownership. At the same time, any information regarding the acquiring or selling of a work is a detail in its “biography.”

The work presented here is a contribution to research into the trade in German modernist works produced after 1910. It was conceived and developed as a model for investigating the commercial activities of a contemporary art gallery in meeting the demands for provenance research. It is based on surviving letters and catalogs produced primarily between 1927 and 1949 by Galerie Ferdinand Möller, which was also active in Berlin during the Nazi era. Since 1984, these documents have been located in the artists’ archives of the Berlinische Galerie state museum. In 2006, as a research associate initially funded by the Ferdinand Möller Foundation, I was able to begin compiling a database of works and their acquisition histories mentioned in the Möller records; the database is directly integrated into the museum’s documentation system. In December 2015, the Berlinische Galerie made part of the collected data on over 6,000 works public via its online portal.

The logging of these works and their movements provided the basis for exemplary context and provenance research. The sum of insights gained can serve as a building block for an in-depth, systematic approach for clarifying the provenance of cultural wares traded prior to 1945.